

Wir pflegen Menschlichkeit

Die Altenpflegeheime der Caritas



Der Gedanke an ein Altenpflegeheim fällt nicht leicht. Den Pflegebedürftigen nicht und ihren Angehörigen auch nicht. Für sie ist diese Broschüre gedacht. Sie soll

Leitidee der Caritas-Altenpflegeheime: Der Bewohner soll selbstbestimmt leben können, soll selbst entscheiden, wie er sich einrichtet und wann er was tut. So weit als

Menschlichkeit von Anfang an.

informieren und dadurch manches etwas einfacher machen. Was bewegt uns, wenn wir an ein Altenpflegeheim denken? Wie kann man sich in dem neuen Zuhause wirklich zu Hause fühlen? Und wie kann man das bezahlen? All dies wird hier beschrieben. Beschrieben wird auch die

möglich richtet sich alles nach ihm, wird so geholfen, wie er es will und braucht. Ein neues Zuhause zu geben mit allen Hilfen, nach all unseren Möglichkeiten: Das bedeutet für uns, Menschlichkeit zu pflegen.

Wir alle leben am liebsten bei uns zu Hause. Es ist einfach schön, in einer vertrauten Umgebung aufzuwachen, noch ein bisschen liegen zu bleiben und den Tag so zu

Mensch sein bedeutet, ein Zuhause zu haben.

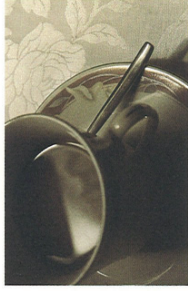
beginnen, wie man es mag. Im Alter genießen wir dann alle Freiheiten. Wir können Hobbies nachgehen, Freunde treffen, uns kulturell interessieren – wie es uns behagt. Wenn wir es noch können. Denn mit der Zeit, gerade wenn man immer älter wird, kann man nicht mehr so, wie man will.



Die körperlichen und geistigen Kräfte lassen allmählich nach, kleine und größere Beschwerden stellen sich ein, oftmals auch Krankheiten. Nach und nach schwindet unsere Bewegungsfreiheit oder die Wahrnehmung beginnt sich zu verändern, bis hin zur Altersverwirrtheit. Dann fängt

man an, Dinge zu vernachlässigen, an denen einem so viel liegt – bis manchmal selbst der Gang zur Toilette kaum noch zu bewältigen ist. Wir brauchen also Hilfe. Fast jeder braucht sie, das ist völlig normal. Manche von uns haben das Glück, dass Verwandte oder Freunde sich kümmern können und uns helfen. Sie machen immer mehr, bis sie irgendwann beginnen, uns richtig zu pflegen.

Ihr Leben lang hat Frau Arenz Mazkaffee getrunken. Als die Mitarbeiter im Pflegeheim dies erfuhren, haben sie sich aufgemacht und ein Geschäft gesucht, das Mazkaffee verkauft. Die erste Tasse trank Frau Arenz in einem Zug leer. Seither fühlt sie sich wie zu Hause.

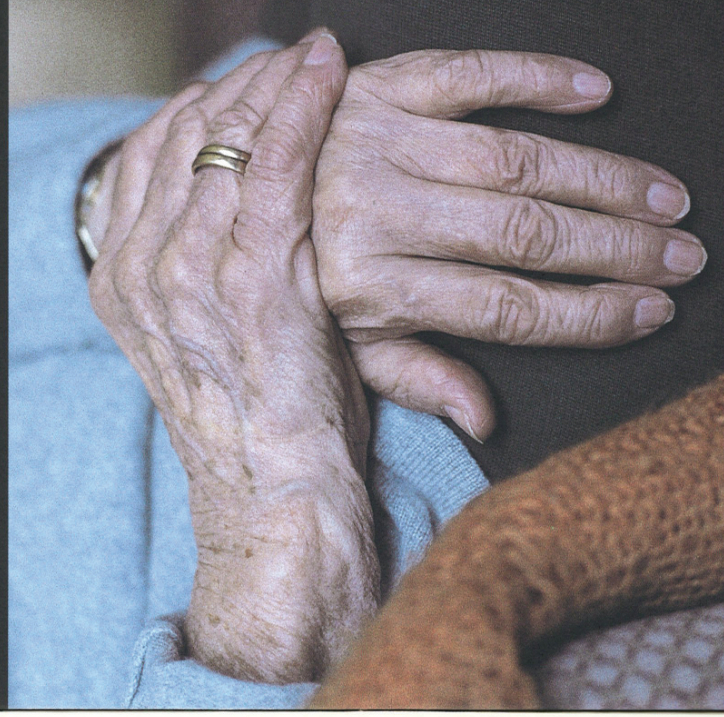


Schön, wenn das so ist, wenn auch ein ambulanter Pflegedienst, man auf diese Weise weiter zu der einspringt. Und dann kommt Hause leben kann. Oder bei seinen Verwandten. Manchmal ist es lange gehen kann – es ist zu beschwerlich geworden: das Einkauf, das Treppensteigen, mal wieder bequem zu baden oder das Hochstellen der Rückenlehne, wenn kein Platz ist für ein Pflegebett. Mit bewundernswerter Fürsorge kümmern sich viele Angehörige Tag und Nacht, richten

Ganz von selbst und immer drängender stellt sich dann die Frage, ob ein Altenpflegeheim vielleicht eine gute Lösung ist – ob man nun gepflegt wird oder selber pflegt. Ein neues Zuhause, in dem sich

alles so weit als möglich nach einem selbst richtet. Es wäre immer jemand da, wenn man es braucht und wenn man es möchte. Vieles wird leichter und wieder möglich, wenn man sich nur hel-

fen lässt. Man kann wieder aktiver sein. Gewohnheiten können wieder aufleben, und um Schwächen wird sich professionell gekümmert. Und Angehörige können wieder das tun, was sie eigentlich möchten: einfach für den anderen da sein. Mit viel Zeit, Liebe und Entspannung.



ihre Leben mehr und mehr auf ihre Lieben ein und stoßen dann eines Tages an ihre physischen und mentalen Grenzen. Sie helfen, so gut sie können, versuchen zu verstehen, empfinden aber dennoch häufig, nicht genug zu tun. Sie fühlen sich hilflos. Besonders, wenn dementielle Leiden vorliegen, bei denen die Erkrankten sich nicht selten selbst gefährden, kommen Angehörige vor lauter Sorge kaum noch zur Ruhe.

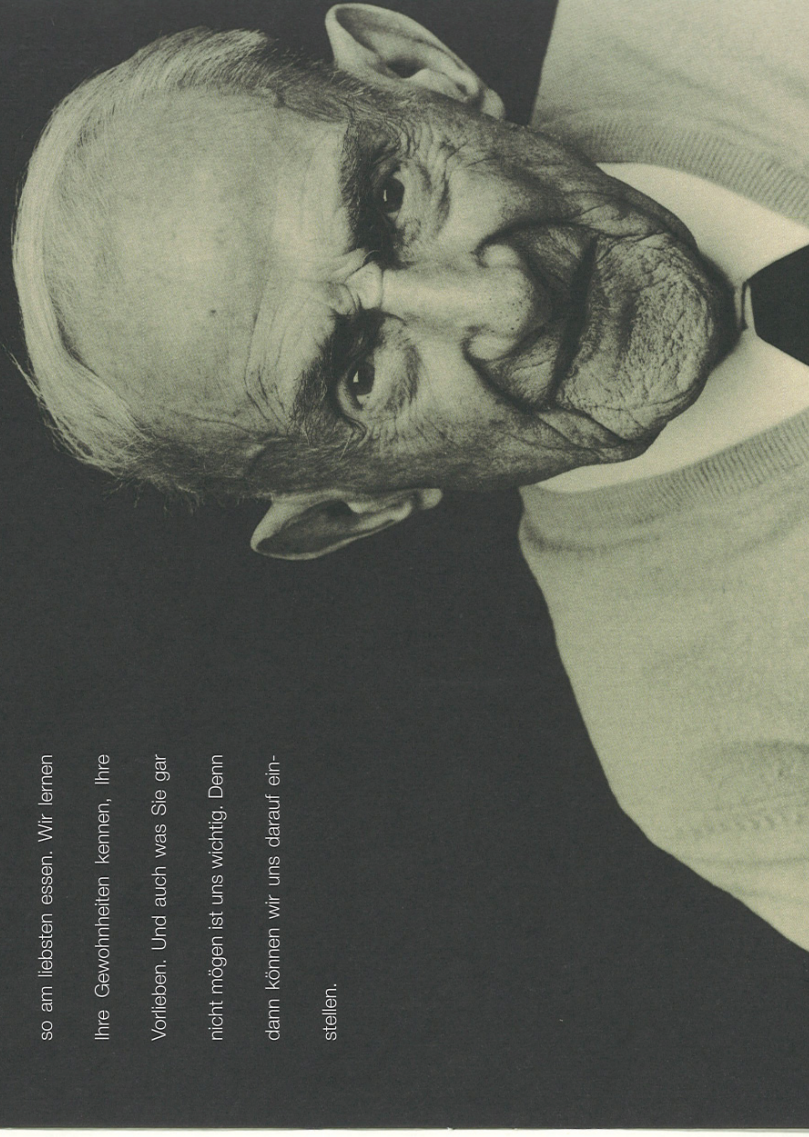
Eine der Leitideen der Caritas-Altenpflege lautet: Wir möchten Menschen ein neues Zuhause, eine neue Heimat geben. Wer zu uns kommt, soll sich von Anfang

Wie wir Menschlichkeit pflegen, richtet sich ganz nach Ihnen.

an in vielem an seine vertraute Umgebung erinnert fühlen. Nur dass jetzt immer eine helfende Hand zur Stelle ist, wenn sie gebraucht wird. Medizinisch bestens versorgt, soll man sich fast wie zu Hause fühlen. Um das erreichen zu können, müssen wir unsere neuen Bewohner natürlich gut kennen.

Und dafür treffen wir uns in aller Ruhe mit Ihnen. Dabei erfahren wir, wie Ihr Alltag aussieht: wann Sie aufstehen, was Sie morgens gern als erstes tun und was Sie so am liebsten essen. Wir lernen Ihre Gewohnheiten kennen, Ihre Vorlieben. Und auch was Sie gar nicht mögen ist uns wichtig. Denn dann können wir uns darauf einstellen.

Wir schauen auch, wie Sie sich einrichten möchten. Welche Möbelstücke Ihnen ans Herz gewachsen sind, vielleicht ein gemütlicher Teppich oder die große Stehlampe samt Sessel zum Zeitunglesen. Manchmal wandert fast die ganze „gute Stube“ zu uns herüber. Hauptsache, es gefällt.





Natürlich ist es immer noch ein großer Schritt, zu uns zu kommen. Doch wenn es soweit ist, haben wir gemeinsam dafür gesorgt, dass Ihnen Ihr neues Zuhause nicht völlig fremd ist: An den Wänden vertraute Bilder, selbst die Leselampe brennt schon. So

seine Wäsche gerne selber faltet, faltet sie eben selbst. Es ist einfach immer jemand da, wenn Hilfe gebraucht wird und erwünscht ist.

Ihr Zimmer kann Frau Wagner nicht mehr alleine putzen. Einmal die Woche kommt jetzt Maria Mey. Nur an den Kleiderschrank darf sie nicht heran. Den räumt Frau Wagner immer noch alleine auf. Auch wenn es nicht mehr ganz so ordentlich ist wie früher. Aber es ist ja schließlich ihr Schrank.

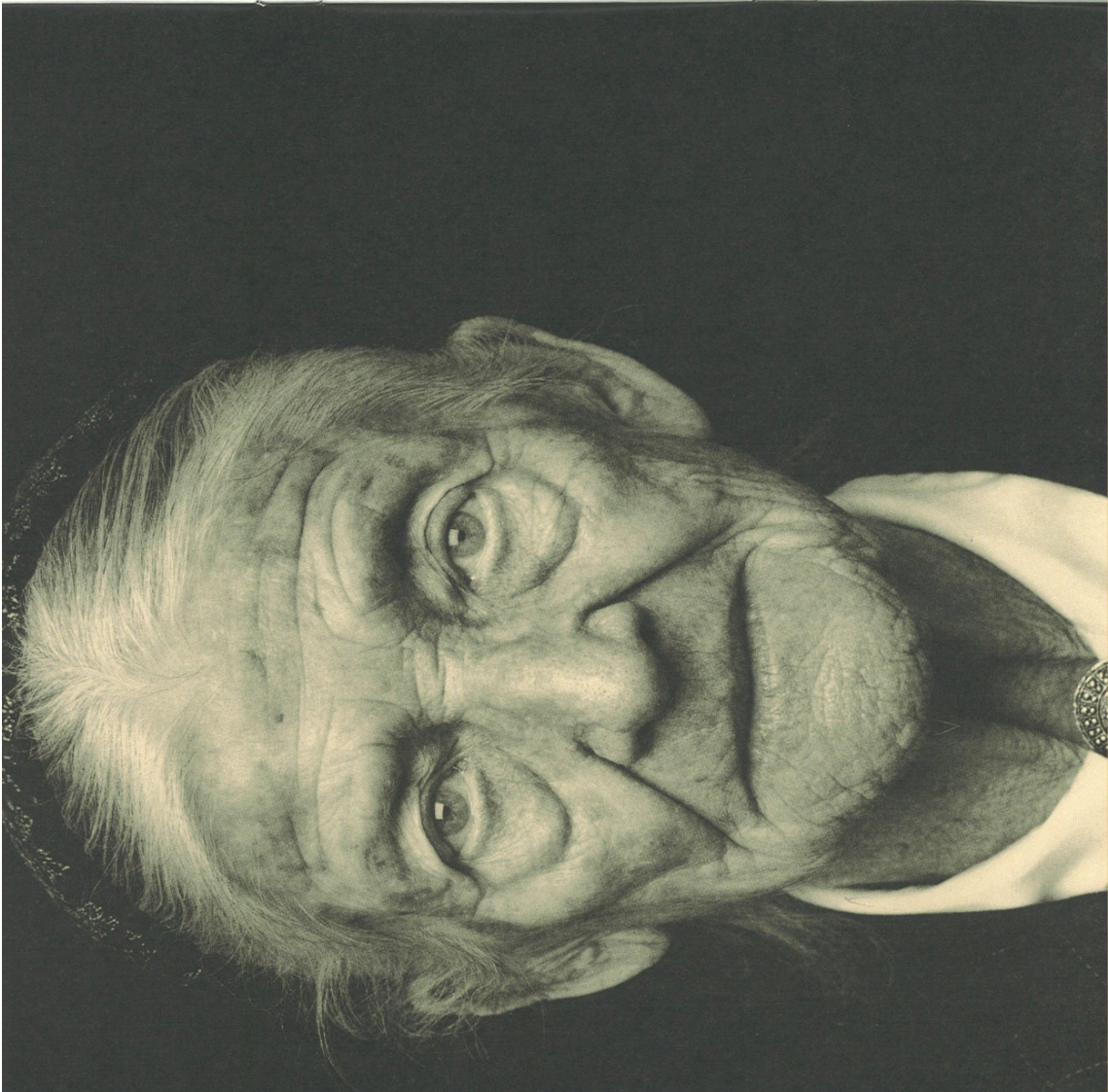


Bei all dem kann man, wenn man möchte, auch viel Neues kennenlernen. Man kann an Ausflügen teilnehmen, Kulturelles genießen oder einfach im Garten zusammensitzen – und unverhofft neue Freunde gewinnen. Gerade für demenziell Erkrankte kann das Miteinander eine Wohltat sein, kann die Be-

handlung mit Medikamenten durch behutsame Betreuung minimiert werden. Vieles ist möglich. Eines aber ist ganz sicher: Die Gepflegten und ihre Angehörigen haben wieder mehr Zeit füreinander, denn viele kleine Notwendigkeiten des Alltags werden jetzt nebenbei erledigt. Manches, was Anstrengung

und Nerven gekostet hat, ist jetzt keine Mühe mehr, und beide können aufs Neue ausgeruht und entspannt füreinander da sein. So wie früher eben.





Der Gedanke an ein Altenpflegeheim ist von vielen Sorgen begleitet. Eine davon kann die sein, wie man es bezahlen kann. Man hört oder liest von nicht unerheblichen

wollen an Ihnen nichts verdienen. Dennoch entstehen gerade im Bemühen um viel Menschlichkeit Kosten. Und deren Wert möchte man kennen, um den Preis zu

Zweibettzimmern – die mit Lieblingsteppich und Lesesessel. Dazu kommen Gemeinschaftsräume zum Treffen und Therapieräume, in denen die Gesundheit gepflegt

Menschlichkeit ist unbezahlbar.

Aber Kosten entstehen doch.

Beträgen und beürchtet, dass die eigenen Mittel dafür nicht reichen könnten. Bei der Caritas, die übrigens gemeinnützig ist, steht Menschlichkeit auch dann im Mittelpunkt, wenn es um Kosten geht: So gehen wir sparsam und verantwortungsvoll mit Geld um und

verstehen. Die Kosten entstehen durch die Leistungen, die ein Altenpflegeheim erbringt. Die sind sehr vielfältig, man kann sie in drei Gruppen gliedern: Wohnen, Vollpension und Pflege. Wohnen bedeutet die Unterbringung in den selbst eingerichteten Ein- oder

wird. Natürlich wird überall regelmäßig sauber gemacht – Stichwort anstrengendes Staubsaugen.



Das gehört zur Vollpension. Und natürlich alle Mahlzeiten, darunter möglichst viele Lieblingsgerichte. Hinzu kommen das Waschen und Bügeln. Strom, Wasser und Heizung – man muss sich um nichts kümmern.

Die Pflege: Sie macht den Großteil der Kosten aus. Und der Menschlichkeit. Die Pflegerinnen und Pfleger ermöglichen, wieder im Garten sitzen zu können. Sie helfen in angenehme Wannenbäder und beim Essen. Oder beim Aufräumen im eigenen Zimmer.

Oft sind sie auch so da, für gemeinsame Aktivitäten oder einfach zum Reden. Wenn man schlechter Dinge ist, besonders. Und natürlich wird man medizinisch bestens versorgt. Das alles rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr. Für jeden einzelnen Bewohner.

Die Pfaff-Nähmaschine war ein Hochzeitsgeschenk. Genäht hat Frau Zilligen nie mit ihr. Doch in ihrer vorherigen Wohnung stand sie immer neben dem Bett. Wenn sie aufstehen wollte, konnte sie sich darauf gut abstützen. Deswegen steht sie jetzt wieder da.



So entstehen also die Kosten: durch die Pflegekasse festgestellt. Den Rest der Kosten trägt man selbst – soweit man kann. Unter Umständen werden auch die Angehörigen herangezogen. Auf jeden Fall wird niemand mehr belastet als zumutbar. Fehlt schließlich noch etwas, springen die Sozialhilfeträger ein. Das ist wichtig zu wissen, denn es nimmt uns die Sorge, das neue Zuhause könnte

eine Frage des Geldes sein. Wie sich all das im Einzelfall genau verhält, klären wir am besten in einem persönlichen Gespräch.

Was ist das Besondere an den Caritas-Altenpflegeheimen? Es ist die Haltung, mit der sich die Caritas jeden Tag von neuem um Menschlichkeit in allen Lebensbereichen bemüht. Der Wille, den für alle offen, unabhängig von Konfession und Herkunft. Für die Altenpflege bedeutet das, so weit es geht jedem einzelnen Bewohner die Möglichkeit zu geben, seine eigene Persönlichkeit zu bereichern. Das nennen wir

Zeit an unsere Grenzen. Doch so gut wir es vermögen bemühen wir uns, dass die Bewohner – und ihre Angehörigen – ihr gewohntes Leben in der vertrauten Weise fortführen können. Das nennen wir

Weil jeder Mensch anders ist, sind wir es auch.

Menschen als Ganzes zu sehen, als Individuum mit all seinen Bedürfnissen und Erwartungen, mit seinen ganz persönlichen Eigenheiten. In vielen noch so kurzen Begegnungen drückt sich so unser christliches Menschenbild in erfahrbarer Nächstenliebe aus. Und in dieser Weise ist die Caritas

leben; immer für ihn da zu sein, wenn er uns braucht, Tag für Tag, bis zu seinen letzten Stunden. Seine Vorstellungen vom Leben im Alter stehen im Mittelpunkt allen Tuns. Das ist ein hoher Anspruch, das ist uns bewusst. Nicht immer können wir ihn vollständig einlösen - auch wir stoßen von Zeit zu

Menschlichkeit pflegen: uns im Alter mit Respekt und Würde zu begegnen. Eine schöne Aufgabe, finden wir.



Foto: Gareth Monden

Vielleicht, ja, hoffentlich entspricht das, was wir hier über uns und unsere Altenpflegeheime zusammengetragen haben, Ihren Vorstellungen. Vielleicht möchten Sie

Wenn Sie möchten, wird das Ihr neues Zuhause.

jetzt mehr erfahren: über das Altenpflegeheim der Caritas in Ihrer Nähe oder auch ganz woanders in Deutschland. Oder wie das genau geht mit der Anmeldung und der Finanzierung. Für diese und alle anderen Fragen finden sich in jeder unserer Einrichtungen nette Ansprechpartner. Rufen Sie immer gerne an.

Allgemeine Informationen erhalten Sie in unseren Einrichtungen.

Oder im Internet:
www.caritas.de

[Aktionfelder/Alte Menschen]

Impressum

Die Broschüre „Wir pflegen Menschlichkeit. Die Altenpflegeheime der Caritas“ wird herausgegeben vom Deutschen Caritasverband e.V. und dem Verband katholischer Heime und Einrichtungen der Altenhilfe e.V.

Konzeption und Text wurden von der Werbeagentur BBDO Düsseldorf erarbeitet. Verantwortlich für die fachliche Vorbereitung war Karl-Heinz Huber vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg. Als Berater wirkte Ulrich Maubach, Willing-Partner International Management Consulting, Düsseldorf, mit.

Die lithographischen Arbeiten erfolgten durch die Vignold GmbH, Ratingen. Beauftragte Druckerlei war Michelpresse Druck- und Medienhaus GmbH & Co.KG, Neuss.

Die Fotografien wurden von Dieter Ekelpoth (Seite 7, 10), Edgar Heintz (3, 4, 5, 8, 9, 12, 13) und Gareth Monden (14) zur Verfügung gestellt.

Die Herausgeber danken der Werbeagentur BBDO Düsseldorf und ihrem Team herzlich für die engagierte Zusammenarbeit und die unentgeltliche Leistung. Sie wünschen dieser Broschüre und ihrem Anliegen, der Pflege von Menschlichkeit, eine möglichst große Verbreitung. Die Rechte für Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, behalten sie sich jedoch vor.

Deutscher Caritasverband e.V.,
Freiburg / Verband katholischer Heime
und Einrichtungen der Altenhilfe e.V.,
Freiburg, Juni 2000.

